



Mit Bildung gegen Armut

FOKUS
Philippinen

Zwei Schulen im Slum in finanzieller Not

Viele der etwa 57.000 Einwohner von Parola, dem größten Armenviertel von Manila, leben von der Hand in den Mund. Rund die Hälfte der Bewohner hier sind Kinder. Sie arbeiten, um zu überleben und jedes zweite von ihnen ist Opfer von Gewalt. Für sie gibt es so gut wie keine Hoffnung - außer sie kommen in eines der beiden Lernzentren der Salvatorianer. Hier erhalten sie kostenlos Unterricht und die Chance auf einen anerkannten Schulabschluss. Seit 12 Jahren läuft das Programm erfolgreich. Über 1900 Kinder und Jugendliche wurden hier auf den Abschluss vorbereitet. Doch nun bedroht ein finanzieller Engpass den Fortbestand im kommenden Jahr.

Ava packt ihr Heft in den Rucksack und küsst ihre kleine Schwester auf die Wange. Vor der Wellblechhütte hört sie Rufe und lautes Lachen. Hier spielen Kinder barfuß fangen. Es stinkt, ein kleiner Bach von Unrat und Fäkalien bahnt sich seinen Weg durch die Gasse und von der nahen Müllhalde dringt ein stechender Geruch herüber. Dort sind wahrscheinlich gerade ihre beiden Brüder und sammeln Plastikflaschen, um sie zu verkaufen. Denn wie viele andere der rund 30.000 Kinder aus Parola, dem größten Armenviertel Manilas, müssen sie zum Lebensunterhalt der Familie beitragen.



Auch Ava hilft oft beim Sortieren. Aber zweimal die Woche darf die 13jährige hinaus. Dann verlässt sie den Slum durch ein großes Tor. Sie geht über die dicht befahrene Strasse hinüber zu einem bunten Container und ist in einer anderen Welt. Hier - auf wenigen Quadratmetern - befindet sich die Schule von Puso Sa Puso (Von Herz zu Herz), einer gemeinnützigen Organisation der Salvatorianer. Es ist eines von zwei Lernzentren für die Kinder aus den Slums von Manila. Hier erhalten sie kostenlos Unterricht und können auf dem zweiten Bildungsweg einen anerkannten Schulabschluss machen.



Müllsammeln und frühe Schwangerschaften: Für die meisten Mädchen und Jungen aus den Slums von Manila gibt es keinen Weg aus der Armut.

Ava ist froh, dass sich ihre Eltern letztes Jahr von der Salvatorianerin Schwester Frances Mangabat überzeugen ließen, sie in den Unterricht zu schicken. Dafür bringt Ava nun einmal monatlich einen Sack Reis nach Hause. Die Reisausgabe an die Familien ist eine von vielen Initiativen, die in den letzten Jahren bei Puso entwickelt wurden, um zu verhindern, dass die Kinder die Schule wieder vorzeitig abbrechen. Es gibt Seminare für Eltern und junge Mütter, Aufklärungskampagnen zu Kinderschutz und dem Wert von Bildung. Das Ergebnis der Bemühungen lässt sich sehen. Mehr als

doppelt so viele Jugendliche schließen bei Puso die Schule erfolgreich ab als bei vergleichbaren staatlichen Programmen.

Seit der Gründung 2010 wurden bei Puso 1.941 Jugendliche auf den Abschluss vorbereitet. Einige der ehemaligen Schüler arbeiten heute sogar hier als Lehrer und Sozialarbeiter. Auch Ava hat im August nächstes Jahr ihre Abschlussprüfung. Danach möchte sie selbst Lehrerin werden - vielleicht sogar bei Puso. Doch aktuell herrscht ein finanzieller Engpass. Ein großer Geldgeber muss die Fördergelder drastisch senken. Zwar sind wir bereits im Gespräch mit neuen Partnern und auf der Suche nach Großspendern. Vorübergehend aber gilt es die Finanzierungslücke zu schließen, sonst droht im kommenden Jahr Avas Traum und der vieler anderer Kinder zu zerplatzen.

Veronica Laudes



Ich wurde im Slum von Parola, Tondo geboren. Für die meisten von uns gibt es daraus kein Entkommen. Oft wussten meine Eltern nicht, wie sie mich und meine 7 Geschwister ernähren sollten. Schließlich gaben sie mich und meine Schwester in ein Kinderheim ab. Ich weinte sehr viel. Aber zumindest konnte ich dort zur Schule gehen. In der 5. Klasse aber brach ich ab. Ich musste meinen Eltern helfen und Geld verdienen. Es war wie ein Kreislauf ohne Ausweg.

Dann lernte ich Puso Sa Puso kennen und mein Leben nahm eine Wende. Ich konnte meiner Familie helfen und gleichzeitig den Schulabschluss machen. Heute bin ich diplomierte Sozialarbeiterin und helfe anderen, ihr Leben in die Hand zu nehmen.



Das Herzstück von Puso Sa Puso ist der Schulabschluss auf dem zweiten Bildungsweg. Für die Bewohner der Armenviertel ist dies oft die einzige Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Pater Florencio und Schwester Frances besuchen eines der vielen Sozialprogramme für die Familien der Schülerinnen und Schüler. Es gibt unter anderem Beratungen für junge Mütter, Nahrungsausgaben oder Handwerkskurse.



Puso ist auch in Katastrophenfällen immer für die Menschen aus den Armenvierteln da: Als 2017 zehntausende Menschen aus den Slum bei einem Großbrand ihr Zuhause verloren, half Puso mit Nahrung, Medikamenten und Wiederaufbauhilfen. Es war nicht das erste Mal.



Puso muss weiterbestehen

Pater Hermann Preussner SDS

Als ich 2012 von Deutschland auf die Philippinen kam und Puso Sa Puso kennenlernte, war ich fasziniert von diesem Projekt, weil es nicht nur Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bietet, einen Schulabschluss zu erwerben, sondern mit den verschiedenen Sozialprogrammen auch außerschulische Fähigkeiten der Lebensbewältigung in der schwierigen Situation von Slumbewohnern vermittelt.

Puso Sa Puso muss unbedingt weiterbestehen, weil Lehrer/innen und Sozialarbeiter/innen hochmotiviert arbeiten, weil die Familien der Lernenden einbezogen werden, weil es keine staatliche Förderung für diese soziale Gruppe gibt, weil etliche der Absolventen auch an Hochschulen erfolgreich sind und oft zu Puso Sa Puso als Lehrende oder Sozialarbeiter zurückkehren.



Pater Hermann Preussner besucht mit Schwester Mila Familien in den Slums von Manila. Sie leitet eines der beiden Lernzentren.

So können Sie helfen

Auch im kommenden Jahr zählen wieder rund 250 Kinder aus den Slums auf uns, um durch Bildung der Armut zu entrinnen. Bitte helfen Sie uns, die vorübergehende Finanzierungslücke bei Puso zu schließen, damit der Unterricht in den Lernzentren nächstes Jahr weiter laufen kann.

€ 33

genügen um einem Kind einen Monat Unterricht zu ermöglichen.

€ 72

sind das wöchentliche Gehalt einer Lehrkraft.

€ 166

versorgen ein Lernzentrum monatlich mit Licht und Strom.

Herzlichen Dank!

Erfolgreiche Nothilfe in Sri Lanka

Im Mai erreichte uns ein Hilferuf der Salvatorianer aus Sri Lanka. Der Staat war nicht mehr in der Lage, Nahrung, Medizin und wichtige Rohstoffe ins Land zu bringen. Devisenmangel und Wirtschaftskrise bedrohten die Bevölkerung. "Die Menschen kämpfen ums Überleben und hungern", schrieb uns Pater Damien Peries. "Wir möchten den armen Menschen helfen und Trockenrationen in den Gebieten verteilen, in denen Menschen hungern." Salvatorianer Weltweit konnte Euro 10.000.- nach Sri Lanka senden und so die Hilfsaktionen gegen den Hunger unterstützen.

Mit den Spendengeldern konnten die Salvatorianer in Chilaw und Jaffna rund 400 der ärmsten Familien mit Reis, Mehl, Zucker, Linsen, Sojafleisch, Milch- und Teepulver versorgen. Die Dankbarkeit der Menschen und unserer Mitbrüder war und ist groß. Pater Damien schrieb uns: „Wenn ich hungrig bin, gibst du mir zu essen, und wenn ich durstig bin, gibst du mir zu trinken, sagt der Herr. In einer Zeit, in der Sri Lanka von sozialen, politischen und wirtschaftlichen Turbulenzen heimgesucht wird, sind viele arme Menschen am Boden der Tatsachen angekommen, bis hin zu Hunger und Unterernährung. In diesem Moment streckten die deutsche und die österreichische Missionsprokura freiwillig ihre großzügigen und fürsorglichen Hände zu unseren geliebten Menschen in Sri Lanka aus. Sie wurden zu



barmherzigen Samaritern für uns, als wir Essen und Trinken brauchten. Sie haben uns Geld geschickt, um den Ärmsten der Armen zu helfen. Ich persönlich danke allen und versichere ihnen meine Gebete.“

Diese schnelle Nothilfe war nur möglich durch die großzügige Unterstützung unserer Förderinnen und Förderer, die uns immer wieder für Katastrophenfälle freie Spenden zur Verfügung stellen. Wir sagen allen ein herzliches "Vergelt's Gott".

Programm für alleinerziehende Mütter gerettet

Im Advent 2021 haben wir um Hilfe für alleinerziehende Mütter in Medellín, Kolumbien, gebeten. Der Frauenkooperative mit dem Namen „Solidarite“ fehlte das Geld, um weiterhin die Nothilfen und die Weiterbildungskurse sicherstellen zu können. Dank der vielen großzügigen Spenden konnten wir mehr als Euro 15.000.- weiterleiten und so das Projekt vor dem Aus bewahren.

Das Programm verhalf bereits zahlreichen Frauen und ihren Kindern zu einem selbstbestimmten Leben in

Würde. Eine dieser Mütter ist Esperanza. Dank eines Fortbildungskurses konnte sie die Arbeit auf der Straße aufgeben und ihren eigenen kleinen Friseursalon eröffnen. Heute kann sie sogar die Ausgaben für die Ausbildung ihrer zwei Kinder selbst tragen.

Mit den Hilfen konnten zusätzlich wichtige Programminhalte, wie die Elternschule, verwirklicht werden. In der Elternschule können Kinder und Jugendliche verschiedenen Themen mit ihren Eltern besprechen, darunter etwa häusliche Gewalt. Außerdem stehen wieder Gelder für die kontinuierliche Hilfe von Frauen in dringlichen Notsituationen bereit, beispielsweise für Mietkosten und Lebensmittel oder für die Bezahlung von Psychologen und Ärzten.

Im Namen der Mütter und Kinder und des Projektleiters Dominique Bayet möchten wir hier nochmals allen Unterstützern DANKE sagen.

Salvatorianer Weltweit ist eine Kooperation der Missionsprokuren in Österreich und Deutschland

Deutsche Provinz der Salvatorianer KdöR
Agnes Bernauer Str. 181 - D-80687 München

Österreichische Provinz der Salvatorianer
Habsburgergasse 12 - A-1010 Wien

